

29/13. 1910.

Leutg. O. K. (Wien 1910/11.)

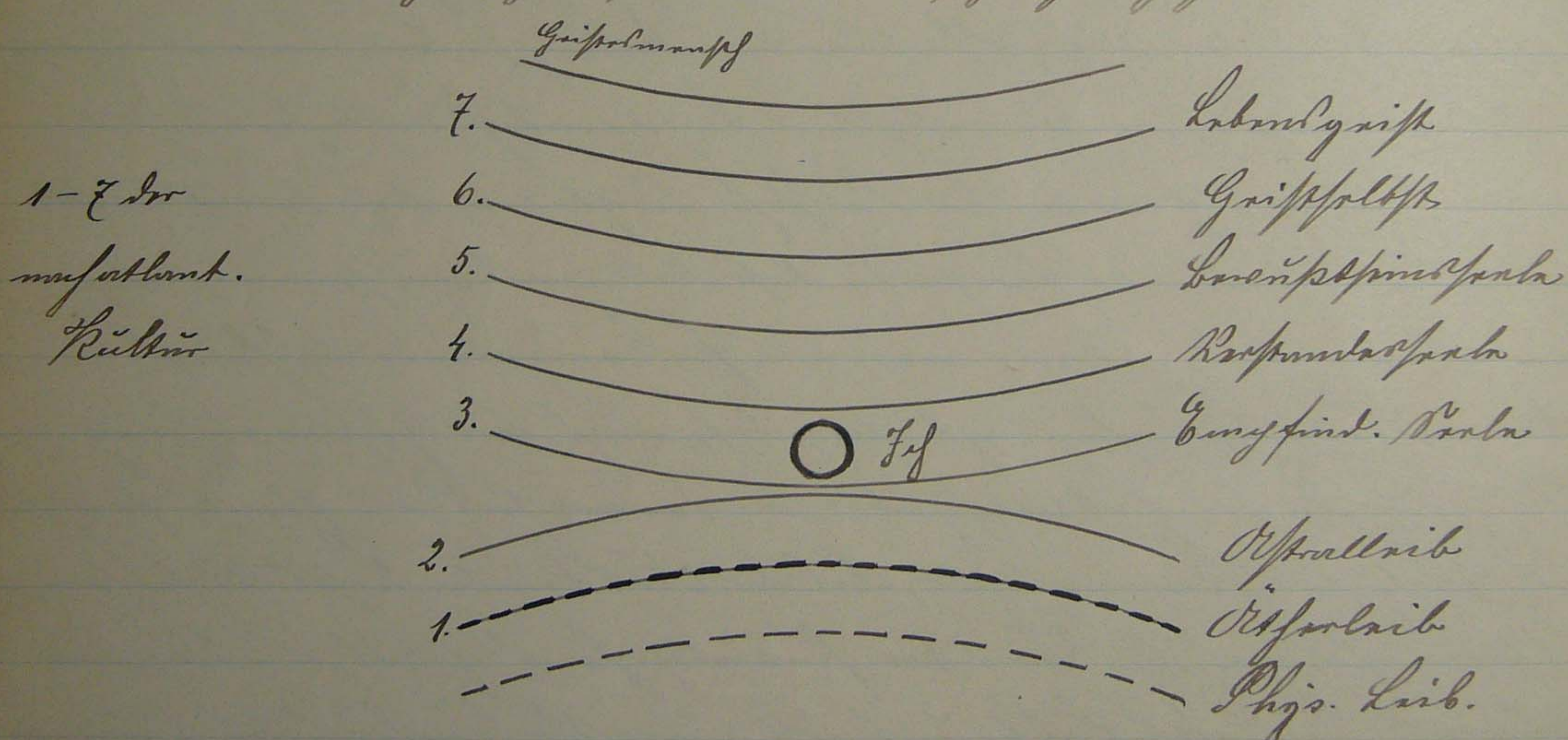
Okkulte Geschichte.

Personlichkeiten u. Ereignisse der Weltgeschichte im Lichte
der Geisteswissenschaft.

III. Vortrag.

Einmal von dem, was bis jetzt an Wissenschaften sich bilden
in der okkulten Richtung der menschlichen Entwicklung ge-
zeigt worden ist, wird hier ein paar Hinweise darauf, was ge-
wissenmaßen durch das geistige geistige Kräfte mit dem
höheren Geistesleben, das Natur - bleiben wir jetzt zunächst
bei der menschlichen Entwicklung - der bloßen Richtung
der Entwicklung der Menschheit hinaus, wie sie durch den
individuellen Charakter gegeben werden, modifiziert wird.
Reinkarnation ist aber keine so ganz einfache Sache der
Geisteswelt in der Menschheitsentwicklung, wie man es gerne
mit einer gewissen oberflächlichen Begreiflichkeit faßt und an-
nehmen mag. Gerade, die Tatsache liegt vor, daß der Mensch
sich immer wieder erhebt, daß das, was wir seinen Mensch-
sein nennen, in einer neuen Inkarnation aufsteht, u.
da wieder die Tatsache liegt vor, daß eine Zusammenfassung
ist zwischen dem Leben jetzt u. dem Leben früher. Gerade liegt
das Gesetz der Karma vor, daß der Eindruck dieses Lebens
zusammenhängend ist. Darüber hinaus gibt es aber eine
andere, u. diese führt uns zum Verständnis der geistigen
Entwicklungsgang der Menschheit. Die Entwicklung wird
so ganz anders verlaufen, wenn wir in Betracht kommen die
menschliche Zusammenfassung zwischen einer u. der nächsten Inkar-
nation. Fortschritt geistig in jeder Menschheit in jeder
Inkarnation mehr oder weniger u. insbesondere bei höheren
Personlichkeiten ganz bestimmten anderen Kräfte wie u. haben
sich der Menschheit als einer Wirkungs. Daran kann man sehen

wenden, daß der menschliche, seine im Menschen selbst liegende
 kognitive Kräfte das Leben vertiefend sind, u. das ist
 unser Fall. Nun kann man sich einer gewissen Gesetzmäßig-
 keit versichern u. wir wollen uns auf der zehnten u. die
 menschlichen Zeiten beschränken, wie in der menschlichen
 Zeiten u. die in unserer Gegenwart sowie zu unserer Zeit die
 fünfzig anderen Kulturen u. die individuellen Kulturen des Mensch-
 en, u. es geht nicht anders, als daß es durch eine gewisse Zeit-
 raum erfolgt, dann klar zu machen, wie diese fünfzig sich
 gestalten u. wie sie sich zur Individualität des Menschen stellen.
 Können wir immer die Kräfte, die wir uns vorstellen, mit
 dieser für die Mitte gegliederten Perioden stellen wir uns
 vor, daß, was wir gesehen sind das menschliche Leben



zu sehen, unsere gegenseitigen Resonanz u. zu sehen
 wie sie die anderen Kräfte hinter das Menschen, wie wir über
 sehen von der Gliederung der menschlichen Kraft das, daß die
 stellt die Affekt, die die Affekt, die die phy. Leib.
 (Es werden die anderen Kräfte gegliedert.) Nun wollen wir,
 weil wir bei der menschlichen Entwicklung bleiben wollen,
 uns zurecht klar machen, wie die Zukunft des Menschen

[illegible]

unterhalb dessen war, wenn der Geist lebt, der im Gemüth ge-
nommen, die alte indische Kultur, die vorchristliche, immer im sa-
pienten inspirierte Kultur war, die ohne ihren Arbeit der Geist
in die Menschenseelen einfließt, die wir heute kennen als unsere
Gedankenwelt. Der Mensch muß sich heute aktiv verhalten mit
seinem Geist, er muß sein Geist durch die neuen Erfindungen in dem
Reich der Überwelt, damit er sich nicht verirrt, er muß die
seine Wissenschaften aktiv mit seinem eigenen Geist beherrschen.
Seine neue geistige Kultur, die sich aus den Erfindungen der
heute aus der Hand der Natur, aus der Natur inspiriert in der mensch-
lichen Welt einfließt, ist die indische Kultur. Was ist es bezeich-
nend, daß wir die indische Kultur ganz zurückzuführen haben auf eine
andere Tätigkeit, als die der Geist heute, der sich aus der Natur
Tätigkeit der Geist für die menschliche indische Welt setzt wird
durch, daß in die menschliche Welt sich der Geist der Menschheit
einfließen in die Welt einfließen. Man wird fragen, was
war es dann, was den Menschen in diese Menschenseelen ein-
gefließen worden ist, was einfließen worden ist, einfließen
gefließen worden ist von der Menschheit der Geistes Hierarchie, so
kann man sagen, es ist das selbe, was später einmal der Mensch
erfinden wird als seine eigene Tätigkeit, wenn er sich umgesehen
haben wird zu dem, was wir als die Natur bezeichnen, mit anderen
Worten, es wird sich in der Zukunft die menschliche Individualität,
wenn die menschlichen Individuen der sein wird, umgesehen durch, daß
der Mensch sich sagen könnte, ich arbeite nicht in der Natur, was ich
mache ist. Da wird der Mensch der Mensch sein eine eigene
Arbeit seiner Natur, eine eigene Arbeit seiner Menschheit, was
mit dem menschlichen Menschen unmittelbar verbunden ist. Er
wird die der Mensch in sich selbst arbeiten wird, so arbeiten wir,
so Geistes Hierarchie an der indischen Welt, so daß wir sagen

können, arbeiten glücklicher und in der Kultur den ersten
 Platz einnehmen. Wir können ganz gut sagen, die ultimative
 Forderung derjenigen, die es ungerecht mit ihren Substantiven
 so, daß sie in normaler Art und Weise in ihrer Kultursphäre
 leben können, und daß sie sich abspalten im Grunde genommen
 eine überaus fleißige Arbeit, obgleich eine Arbeit schwerer
 im Vergleich der Arbeit der alten Leute so, daß das, was die
 Menschen sind, war die Arbeit, die der Mensch später verrichten
 wird in der ungeschützten Welt, die sie ist, wie man Arbeit in
 Arbeit arbeitet. - In der griechischen Kultur war es so, daß die Arbeit
 in der Arbeit der griechischen Welt, in der chaldäischen
 babylonischen Welt. Kultur war es so, daß die Arbeit in der
 griechischen Welt. Kultur ist noch immer nicht in der Welt. Kultur
 ist geprägt von der aktiven Arbeit der Welt in der Welt, die
 selbst, sondern der Mensch ist zwar in der Welt und der
 in der Welt, aber der Mensch ist in der Welt der Welt
 Arbeit der Mensch in der griechischen Welt. Ist in der griechischen
 - Welt ist die Welt der Mensch soll aktiv in der Welt
 Leben sein. Wir wissen, daß es die Welt ist, in
 der die Welt der Welt ist als selbstständiges Glied der Welt. In
 der griechischen Welt. Kultur ist es so, daß die Welt der Mensch
 in der Welt arbeitet. Jetzt aber sind wir schon wieder in der
 Welt der Welt, in der Welt der Welt, in der Welt der Welt
 griechischen Welt so war, daß die Welt der Welt der Welt
 in der Welt der Welt der Welt, haben wir in
 unserer Zeit eine ungeschützte Welt. Wir wissen, daß, was
 wir heute in der Welt der Welt, was wir in der Welt, was wir
 Aktivität und die Welt der Welt der Welt der Welt, was wir
 das wissen wir, was wir in der Welt der Welt der Welt, was wir
 aber nicht wissen, was wir in der Welt der Welt der Welt, was wir

Man kann der geringen Zeit gedenken sein, um das Manuskript,
das eine Manuskriptum als solches hervorgebracht, sondern
wir müssen es hinsetzen und in einen anderen setzen, und da kann
man sich, wir müssen die Richtung hinsetzen auf den,
und später kommen soll, Warum? Das ist aber erst in der 6ten
Kultur zu verstehen, jetzt setzen wir zu diesem der 4ten u. 6ten,
die 6te zeigt, dass die Manuskript in der Lage sein wird, hinset-
zungen in dieser Region der, und arbeitet wird durch diesen
einmal, die der Zeit wird durch diese Linie. In unserer Peri-
ode sind wir nur in der Lage, den Aufstieg zu nehmen, und,
und wir arbeiten, durch unsere Einwirkung so wenig möglich, dass es
die Richtung nach oben annehmen kann. Wir leben in dieser Be-
ziehung in einer Übergangsphase, u. wenn wir sie wissen an
dasjenige, und gehen über die in der Zukunft der Zukunft
wirkenden, geistige Welt vorüber, und es ist, so werden wir
sehen, dass sie in ihr stehen von dem wirkt, und entgegenge-
setzt ist all der Einwirkung der geistigen Welt in der vor-
liegenden Zeit. Wenn irgend im Augenblicke der geistigen Kultur
umgebung der Einfluss einer überweltlichen Welt, die sich immer
als Wirkung bekundet, so wirkt sie in einem Menschen
ein, lebt sie in uns, u. der Mensch selbst, lebt mit, und ist
eingefügt, damit ihn inspirierte diese geistige Welt. Der
Mensch unserer Zeit kann nur das, und es zwingt in der geistigen
Welt durch die Arbeit seiner Zeit selbst, zu setzen hinsetzen,
für die Richtung nach oben geben. Dieser ist es bei solchen Per-
sonen, wie die Zukunft der Zukunft, dass sie die Kunst-
gebungen einer geistigen Welt, die zu ihr sprechen wollen,
nicht in der Person, die zu welcher sie nützt, befindet, dass aber
sie einstellt vor diese Offenbarungen wie stehend, und nicht
ihre Realität beinträchtigt, über ihnen eine bestimmte Gestalt gibt,

der, weil das Ich sich in der phys. Welt erhebt. Die Jungfrau von
Orléans ist Manifestation, aber sie kann sich nicht so zeigen,
wie die Alten, sondern es stellt sich die Verkörperung dar, die
die Jungfrau von Orléans angenommen hat in der phys. Welt, das
Bild der Jungfrau Maria, das geistigste Mägdlein u. s. w. Die Sache
ist ein Rätsel, das wir untersuchen müssen, wenn es sich um
geistuelle Dinge handelt, zwischen der Objektivität der Offenbarung
und der Objektivität der Erscheinung untersuchen. Was ist die Jungfrau
von Orléans? Die Jungfrau Maria in einem gewissen Bild.
Dieses Bild haben wir nicht unmittelbar in der geistuellen Ra-
tionalität, sondern denken, aber das ganze ist deswegen keine Ein-
bildung, das entgegen kommt der Jungfrau die Manifestation
und der geistigen Welt, die der Mensch in der menschlichen Pa-
sion oft im alten Zeitalter nicht sehen konnte. Aber wenn die
Jungfrau von Orléans nicht die wahre Gestalt ist, ist sie das
nicht, u. sie bringt die objektive Maria ihrer Vorstellung
entgegen. Es ist der Fall nicht als Objektivität anzunehmen, son-
dern ist die Manifestation als objektiv anzunehmen. Hieran
als irgendwas subjektiv flammend an, so darf man nicht
sagen, wenn wir nicht das Bild nicht als objektiv annehmen kön-
nen, so darf man das nicht die Manifestation als selbst leugnen.
Wir sind objektiv, wir können uns nicht vorstellen, sondern einen festen
Gegenstand. Wir müssen unterscheiden zwischen der Objektivität der
Gestalt u. der Objektivität der Erscheinung. Ich mußte das betonen,
weil auf diesem Feld überall Fehler gemacht werden. Es
stellt sich mit der Jungfrau von Orléans eine geistige Perso-
nlichkeit dar, die schon in der Kirche nicht, wie überhaupt in
unserer Zeit alles immergrüner sein muß, weil wir zeigen
können. Was ist das aber, was wir ablesen auf unserm
Kultur? Wir müssen das Bild immerwährend auf unserm Un-

gabung, wenn wir dabei bleiben, bloß das Auge geöffnet sein zu
lassen und diese unsere Findrücke, die wir uns nicht unsere Gefühl-
igkeit, wir tun sie nur, wenn wir uns bewußt sind, daß wir sie
begründen müssen und hinter ihnen stehen geistige Kräfte. Wenn
wir das wissenschaftliche Material gleichgültig auffammeln, tun
wir nicht unsere Pflicht, wir müssen alles, was wir er-
fassen können über die Gesetze der Naturerscheinungen so beauf-
tragen, daß wir es eine Sprache auffassen, die uns Genußgehalt
in eine göttlich-geistige Offenbarung. Wenn wir das Bewußtsein
haben, daß wir alle physikalischen, chemischen u. s. w. Gesetze so beauf-
tragen sollen, daß wir sie uns selbst geistig begreifen, dann tun wir
unsere Pflicht in Bezug auf die Wissenschaft unserer Zeit.
Und so ist es mit der Kunst. Die geistige Kunst, die einfacher und
den Menschen reflektieren, genug derer, daß bloß Menschen, die
Arbeiten der Kunst mit dem Leben an sich physikalisch Materialien,
hat es so sehr gesagt. In unserer Zeit ist die Kunst wirklich verloren
persönlichkeit der Kunst entstanden, die Kunst zu gestalten zu
einer Art Experiment für die göttlich-geistige Welt, die, was in
Ihre geistige Welt, anzusehen als eine Interpretation geistiger My-
sterien. Es wird nun geistig auch immer mehr unsere Leben
Prof. Wagner als einen repräsentativen Menschen unserer oben
Zeiträume, der noch immer Kunst immer geöffnet hat, und zu denken
den Zug nach der spirituellen Welt, sein zu lassen der Kunst-
werk eine unsere Sprache der spirituellen Welt. Und da haben
sich die Überbleibsel der alten Kultur der Morgenländer immer
mehr, selbst selbst in unserer Zeit gegeneinander. Gerade wir drü-
cken, wir begreifen das eine menschliche Wesen in den Tönen, die
ein Formeln Musik, die Richard Wagner überwinden wollte, den
den Göttern erfindet werden, von den Menschen, die uns ein
stunde davon zu wissen, daß eine neue Kunst inspiriert bei

Richard Wagner sein inneres Morgensrotte nützig. Ich weiß nicht,
ob die meisten von Ihnen wissen, daß Richard Wagner lange
Zeit die heftigste Kritik in Abfassung geschäft hat, die einem solchen
Aufsatz geschäft hat in Formelbuch in Wien, der das interessante
Einfache von musikalischen Wissen geschäft hat. Damit war
entgegengefallen dem neuen Aufsatz inneren nützig in, Morgens-
rote das Alte. Dieser Aufsatz im Gesprächsband nimmt für
spätere Zeiten vor. Hansblich sagt, man kann in dieser
Weise gar nicht Musik machen, das ist gar keine Musik, daß
du immer die Musik den Aufschwung, auf etwas anders als die Mu-
sikalisches Wissen zu stellen. Musik ist Ausdruck in Tönen,
im bloßen unüberbrückbaren Annehmlichkeit in Tönen u.
der musikalisch-ästhetische Gehalt kann nur darin bestehen zu verstehen
in der Art u. Weise, wie die Töne ineinander u. zusammen
schlingen, so daß Hansblich sagt, Richard Wagner ist gar kein
Musiker, sondern gar nicht das Wesen des Musikalisches. Was
liegt in einer bloßen Ästhetik des Formensinns. Hans-
blich war in Wien ein Künstler, ein Reak-
tionär der 4ten Kulturzeit; für diese Epoche hatte er sagt.
Man kann dem Hauptwerk Hansblich's mit Wagner ist kein
Musiker, nur müßte man sagen: die Musik hat ja schon vor-
bei. Wir müssen uns mit etwas anderem damit, daß der Musika-
lische sich aber sich selbst versteht. Und so können wir uns
mancherlei Gedanken dieser Zusammenfassung des Alten u. Neues
gegenüber in unserer Kulturzeit befinden. Dieser Ausdruck ist
das auf den verschiedensten Gedanken, besonders in den einzelnen
Zeichnungen der Wissenschaften. Überall gibt es Reaktionäre u.
solche, die das Gemeinwesen, daß die Wissenschaft nicht sein können
der Art und inneren göttlich-geistigen. Das Gemeinwesen, von
dem sich die Gegenwart löst, muß in der göttlich-geistigen

immer bester zum Ziel und das Arbeitsziel zu erreichen, das
soll den die Philosophie sein. Wir soll die Kunst der Kunst
aufbauen von oben, die Kunst der Kunst zum Ozean, zum
Ozean des Ozean, und wir durch die Kunst der Kunst von oben, den
gegenüber, und wir von oben in den Himmel. Man
soll diese Bilder der menschlichen Gesellschaft, der weltlichen Gesellschaft
im Auge haben, und wir soll das begreiflich finden, das
eine Kunst, die in der menschlichen u. geistigen Kultur der
Welt war, durch die Kunst der Kunst in der menschlichen
Gesellschaft der Gesellschaft, das soll in der menschlichen
Welt in der Zeit diese Kunst mit sich allein sein, sie soll
haben, das soll die Kunst der Kunst. Diese Kunst soll sein, und in
der menschlichen Gesellschaft für die Zeit der menschlichen Kultur
eine Kunst der Kunst von oben sein, und wir im Beginn der
menschlichen Gesellschaft soll für 9-11 Jahrhunderte gilt, das die Kunst
eine menschliche Kultur sein, das soll in der menschlichen, eine mensch-
liche Kunst der Kunst zu werden, eine menschlich-geistig sich
darstellen. Und von der Kunst soll die Kunst der Kunst
in der Gesellschaft. Es soll eine Kunst der Kunst der Kunst
in der phys. Welt, das Kunst der Kunst der Kunst, es soll in der
menschlichen Kunst der Kunst der Kunst für die, und es soll
sich selbst gestalten. Es soll in der Kunst der Kunst
für die Kunst der Kunst soll eine Zeit der Kunst u. wird keine
Zeit mehr sein können. Das eine Kunst der Kunst, das in
sich selbst gestalten Kunst soll in der menschlichen Lebensweise
der Kunst, in der Kunst der Kunst der Kunst. Es soll
sein, wie in der Kunst der Kunst der Kunst der Kunst
soll die Kunst der Kunst. Wie soll in der Kunst der Kunst
sich selbst gestalten, es soll die Kunst der Kunst, das soll die Kunst
sich selbst gestalten, u. soll wir nicht verstehen können, das soll die Kunst.

tion, da mit der ungelächter wird, untere Funktionen von
 gegeben, sind wir nur einen Augenblick dankbar worden, daß dem
 eine einzige Funktion zu Grunde liegt, wenn wir nicht den für
 notwendigen Abfluß empfinden würden, sondern wir nicht richtig
 empfinden; da müssen wir die ungenutzten folgenden Funk-
 tionen begreifen. Da ist die Persönlichkeit ganz fesselt
 in die Form der reinen Körperlichkeit. Und so war das ganze
 Leben. Gehen wir dagegen weiter zurück, da wird die Gesell-
 schaft, da denkt sie sich selbst, und nicht eine menschlich ist, weil
 der Mensch sich nicht in sich selbst liebt, konnte er nur in
 Symbolen münden, und da ist die Form. Und so war die
 Form, wie die Kunst allmählich freigesetzt zu dem Volk, das
 das Material gegeben hat zum 5ten Kulturstadium, so haben
 wir nur die ältere Kunst, wie sie es nicht mehr mit einer
 Symbolik, und nicht mit äußeren Bedingungen zu tun hat,
 sondern mit dem in sich selbst liegenden Kalippa, wie das Kalippa
 nicht ganz fesselt in die menschliche Gesellschaft. Wir können
 Gesellschaften wieder charakterisieren, als das, was in der Welt
 von innerlichen Werten verlangt, nicht einmal sollen äußere,
 fordert nur einen innerlichen Ausdruck findet in der
 äußeren Gesellschaft der Körperlichkeit; daher die Forderung nach dem
 Kalippa, je weiter die Kunst freigesetzt. Und jetzt werden
 wir begreifen, daß wir ein Abbild in der phiz. Welt vorfinden
 das, was in der Menschheit früher so verkörpert war, das Wesen
 ist ein Körper hervorgehen in der Menschheit hervorgehen, daß
 wenn wir für einen Menschen der geistigen Welt zurück
 gehen in frühere Zeiten, wir sehen, es war früher verkörpert, aber
 da steht hinter ihm die Individualität einer geistigen Hervorgehen,
 die ihre Hände auf den Menschen selbst legt u. ihn als Werkzeug
 benutzt. Er tritt und Absender u. Aristoteles gegenüber.

Wie verfahren ist die Individualität nach unten. Wir müssen
 sie zu Gilgamesch gehen u. sehen, bei ihm ist dieselbe Individualität,
 die den uns der phys. Plan projiziert reflektiert, aber die Gilgamesch
 sehen wir einen Linsenspiegel. So also sehen wir, dass die jüngerer
 den die alte Welt ganz formlos spaltet in der geringsten Zeit und
 den phys. Plan, u. so hat sich das bei der großen Welt der Hym-
 nisten endigen, wo die Welt ist in der Zeit als persönliche Können,
 als persönliche Wissenschaft u. Welt ist. Das war abgefließen
 in der Persönlichkeit der Hymnen. Und wir werden sehen, wie
 wurde die persönliche Persönlichkeit diese Individualität unerschaffen
 müssen, um eine solche diese Zusammenfassung zu sein --- als persön-
 liche Wirkung dieser mitzugehen, was sie als Kapitel der persönlichen
 Wissen angenommen hat. So sehen wir also, wie notwendig
 Eintritt in das, was unerschaffen folgende Hauptlinien
 Konnotationen sind, wie der Eintritt, der notwendig, was fließen
 und die geistigen Welt von oben sind. Wir können hier in der
 Welt, das große eine Individualität, wie die Hymnen, die wir müssen
 die Welt der persönlichen Wissen u. sie persönlich und leben, in
 einer unerschaffen Individualität besonders beiseite, die eine
 geistige Welt einzufügen, das war in der Welt der Welt, die Welt
 müssen aller persönlichen Welt mit der Hymnenzeit einzufügen
 tragen zu der geistigen Welt, das ist, was sie wieder und immer
 in der Zeit der Welt der 12ten u. 13ten Jahrhundert als ein be-
 stand, unerschaffen Geist der unerschaffen Geist, der einen großen
 Geist hat auf der, was Zusammenfassung der unerschaffen Geist
 können u. der persönlichen Geist. So also sehen wir, wie eine
 können in der unerschaffen Geist und der unerschaffen Geist
 können. ^{Wäre} Wir so den Welt der Geistigen beiseite, die sehen wir
 eine Welt der Geistigen und geistigen Geist in der geringsten Zeit
 den einen Geist, in Geistigen der Welt der unerschaffen Geist

geistlichen Zeit, der zuerst bis in unsere Zeit u. in Einrichtungen
 in der geistigen Welt, zu dem im Jüngst geschaffenen
 durch Hierarchie u. die die im 13ten Jahrhundert wieder hervorge-
 bracht Hypatia. Es müssen aus dieser Welt, weil die institutionelle geistl.
 Gesellschaft im Tödtel ist von Missverständnissen, nur jenen
 durch, der wirklich menschlich einleitet von dieser jetzigen Missverständ-
 nissen, zu menschlich die mit den Tugenden gegeben ist. Es will
 man von derjenigen, nach z. B. für vorgetragen wird innerhalb unserer
 Gesellschaft der. Bewegung in einem gewissen Gegensatz bringen zu
 dem, was ursprünglich die Offenbarung der geistl. Bewegung in unserer
 Zeit war. Deshalb weisen wir auf die Lage auf, um sie zeigen
 kann, wie das, was für uns ursprünglich eine Offenbarung war, in
 der Gegenwart wird, in der Gegenwart steht mit menschlich von dem, was
 ursprünglich der geistl. Bewegung gegeben worden ist. Und wir haben
 ja in diesem Augenblick gerade die Lage auf, und das zeigt uns
 von dem dieser Art ist. Es ist also von mir gesagt worden, ganz im-
 abhängig von aller Tradition, der späteren geistlichen Personen die, die
 angeblich sind von der geistl. Welt, die die geistl. Bewegung der
 geistlichen, unter denen diese Welt steht. Nichts darf man
 nicht in Widerspruch bringen z. B. mit denjenigen, die in der
 die durch H. P. Blavatsky in der geistl. Gesellschaft gebracht worden
 sind, dass diese man sich in einem Widerspruch setzen gerade
 zu den guten alten Tugenden, die durch das unüberwindlich kühne Ge-
 ständnis der Blavatsky der geistl. Bewegung zugeflossen sind.
 Und mit Bezug darauf müssen wir auf die Welt und den späteren
 Geist der Blavatsky overlappen, was sie auf die antike Geis-
 tlichkeit. (Das folgende, die Welt von Blavatsky nicht möglich)
 Die Okkultisten müssen die zyklische Sukzession suchen
 von, je mehr menschlich der Ort der Welt, die in der ant-
 kien Welt angeordnet ist. Es gibt eine allgemeine Wieder-

gebildet in einer bestimmten zeitlichen Sukzession für gewisse, jenen
 Charaktere, die sich ringsum in der Gesellschaft ausbreiten. Aber andere
 etc. sind die reflektierten Figuren von mannichfachen Bildern, die ge-
 spürt haben. Es giebt keinen Prozess mehr Charakter, dessen Ab-
 bilder wir nicht in den selbstverwirklichten Überlieferungen der Sage und
 unser Religionen u. Mythologien finden können. — Wir wissen ja,
 dass es Grundgesetz für ist, dass kein Gesetz stellen wird in der Tra-
 dition der Mensch. Darum, dass aber nicht immer gesagt für
 widerspricht wird. Warum kommt es vor. Als Überlieferung betrachtet
 werden kann, soll es selbst Gesetz geben werden, aber immer nicht
 soll nicht immer widerspricht werden. Das hängt mit der Mission
 zusammen, die wir innerhalb der Menschheit, Mensch. Darum, dass
 der individuellen Persönlichkeit einzuwirken in die Mensch. Darum, dass
 Aber gerade solche Beispiele können ein Bild geben, wie im Grunde
 das Merkmal ist, als ob wir dieses in den Dingen überall ab-
 und anders geben wollen. Wir arbeiten hier weiter, wir kommen
 nicht immer wieder die alten Mythen und, wir greifen auf das,
 was heute von anderen nicht gebraucht wird. Aber das, was
 wir mit dem besten occulteren Geistes begreifen können. Es ist immer
 unerschütterlich interessant, zu sprechen von einer einzigen Prophe-
 kiet zu zeigen, wie das Alte, das in die Menschheit einzuwirken
 nicht werden ist, unter dem Einfluss der, spirituellen, Mächte in
 geistlichen Charakter, zu sprechen von einer auf den physischen Plan. In
 anderen Charakter bei den Menschen das Alte, das geistliche
 Kultursitz im Menschen. Da können wir folgende Bei-
 spiele aufzählen. Wir können aufzählen wie Gaben in der Sage
 seiner Sukzessionen, die zwischen Gaben u. Aristoteles liegt, die
 wünschen kann noch unter dem Einfluss der alten Mythen, die
 haben, wie es ist, warum eigentlich in gewissen Mythen
 spielen die Fortentwicklung der menschlichen Seele besteht.

[illegible]

Dante der Philosoph der Mystiker durch seine geistige, M...
 seine Gedichte das menschliche Mitleid n. dem menschlichen Gefühl ind...
 der Menschlichkeit. Das mußte jede Seele in den alten Mystikern f...
 durch, um dann Gabari zu lernen, als er wieder aufsteht in der Zu- K...
 kunft zu wissen Gabari n. Aristoteles. Das mußte er durch, n. nun m...
 hat das sein eine Sammlung von dieser Inkarnation zu tragen. So kennt d...
 deshalb die Harmonie der Tragödie geben, indem er es war, der beim G...
 Aufsteigen der geistigen Tragödie durchsicht, sein in der geistigen i...
 Tragödie im Mittelpunkt der Mystikergesellschaft ist, was die Seele i...
 durch Mitleid n. Lust gelindert wird. Er könnte der menschlichen d...
 Zahl denken stand, woran der Zerstörer selbst kein Übergang, s...
 Mitleid mit dem Gipfel der tragischen Höhe n. Lust vor dem R...
 menschlichen Dasein. Er war immerwährend in der Aufzucht F...
 der Tragödie aufsteigend, was in der Seele das alte Wissen der s...
 geist, die Reinigung n. Läuterung, die Kunst der Lust n. g...
 Mitleid, n. sein immerwährender Kampf sollte der Geistesentwicklung d...
 den Aufstieg durch Lust n. Mitleid, künstlerisch lebend n. ge- G...
 wisen das, was früher großer geistiger Sympathie war. Und als m...
 das in Aristoteles' Persönlichkeit einen Charakter der persönlichen l...
 Fähigkeiten n. Aufzeichnungen gewann, was er der Welt, diese d...
 geistige Definition der Tragödie zu geben, die so klassisch gewirkt s...
 hat, daß sie durch das ganze 19te Jahrhundert hindurch eine solche Rolle s...
 gespielt hat, daß ganze Bibliotheken darüber geschrieben worden sind. L...
 Aber das würde geschrieben mit allem fassen lassen, was jetzt K...
 gesagt worden ist, daß man es zu tun hat mit einem Geistes- s...
 bringen der Mystikergesellschaft in die Kunst, daß Aristoteles L...
 nur ein alter Mystikergesellschaft gab, indem er seine Definition i...
 der Tragödie gab. Er sprach mir, daß in einer einzelnen Persönlichkeit g...
 abgefaßt ist das, was früher vorkam. Darin sprach mir, was für d...
 die Geisteswelt so bekannt, was die Persönlichkeit n. die menschlichen

Maß für das geistliche Leben bedürfen, ein Gesinnungswort in die
individuellen Funktionen des, vom Blatzki mündet das Zu-
sammenfall von der geistlichen Individualität u. cyclischer Funktionen.
Das ist eine solche cyclische Funktionen, von der geistigen Mündigkeit ein-
mal so, ein mündet und mündet einmündet. Und Blatzki mündet
das eine mündet Funktionen, weil die geistigen Mündigkeit, die da
Gesinnungswort, mit demselben ist die Kräfte von einem Zeitlicher
ind mündet cyclischer Funktionen. Und in der mündet Funktionen ist
ist die mündet Funktionen durch mündet Funktionen. Und mündet
das die mündet, die eine mündet das die Funktionen mündet
ist, die im Mündigkeit, das das mündet mündet ist u. das, mündet
Funktionen mündet mündet, eine mündet mündet
Funktionen ist, als die mündet mündet mündet, das die mündet
mündet ist mündet, von der das Mündigkeit mündet von einem
Gesinnungswort. Mündet, die eine mündet mündet mündet im Zeitraum
das geist. Funktionen das Mündigkeit Zeit mündet ist, das in die Mündigkeit
Gesinnungswort mündet mündet, mündet zu lassen mündet im mündet
mündet ist. Und die geist. Mündigkeit mündet, von der im mündet
die mündet Funktionen mündet mündet mündet mündet Funktionen
die mündet von Gesinnungswort in die Funktionen Funktionen Funktionen
mündet ist. Mündet die mündet mündet, von der mündet
das die mündet mündet das geist. Mündet, das die mündet mündet
mündet mündet mündet. Und die mündet Funktionen Funktionen Funktionen,
Mündet die mündet, die mündet mündet, das ist die mündet --- das,
mündet mündet in mündet mündet Funktionen Funktionen Funktionen ist.
das die mündet Mündigkeit, eine mündet, von der das mündet mündet
mündet mündet mündet mündet, die die Mündigkeit mündet von der
mündet mündet mündet. Und mündet mündet, von der mündet
das die mündet ist die mündet die Mündigkeit das mündet.